den Ansiedelungsplatz zurückgekehrt; nicht so aber die beiden Freunde, welche die größten Gefahren schon bestanden hatten. Sie schreckten vor nichts mehr zurück.

Hans sollte um jeden Preis mitgenommen werden. Zu diesem Zwecke wurde soviel als möglich Gras gesammelt, dann in einem Boote Platz gemacht, daß Hans darin liegen konnte, natürlich mit zusammengebundenen Beinen.

An Proviant fehlte es ihnen nicht; denn die ganze Küste, an der sie hingezogen waren, war belebt von Seehunden, Walrossen und Wasservögeln. Sie hatten davon so viele erlegt, als sie mit fortbringen konnten und glaubten genügend damit versehen zu sein.

Am 16. Mai, nachdem sie in einem frommen Gebete den lieben Gott um seinen Schutz gebeten hatten, segelten sie hinaus ins weite Meer, direkt nach Süden.

Anfangs ging es gut. Die kleinen Eisschollen waren so vereinzelt, daß sie ihnen nicht gefährlich werden konnten; der Nordwind war nicht zu stark, sondern gerade für sie passend, sodaß sie ohne Unfall den 85. Grad nördlicher Breite passierten.

Hier vermehrte sich aber das Treibeis und vereinzelt bemerkten sie auch Eisberge, was ihnen als Beweis dienen konnte, daß sie in nicht zu weiter Ferne Land vor sich hatten.

Am 25. Mai zogen sich Wolken am Horizonte zusammen, und der Wind drehte sich; er kam von Westen. Da bemerkte Wonström in der Ferne einen bläulichen Streifen und laut rief er: „Dort winkt die Rettung! Land, Land!“

Um der Gewalt des Sturmes nicht zu erliegen, hatten sie sich an eine große Eisscholle festgeankert, welche direkt auf das Land zutrieb.

Der Sturm wurde ärger und ärger und schleuderte die hinteren Boote herum wie den Schwanz eines Papierdrachen.

Da wurde das eine Boot vom Eise zerdrückt und ein großer Teil ihres wissenschaftlichen Schatzes sank in die Tiefe.

Eduard war es, als wurde ihm ein Stück von seinem

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325